

TTIP – Ein Projekt für Europa

Für die europäische und österreichische Maschinen- und Metallwarenindustrie ist der US-amerikanische Markt von essentieller Bedeutung:

Die Maschinenbaubranche war 2013 für 10% des europäischen Gesamtimports aus den USA (Wert Euro 15,8 Mrd.) und 13% des europäischen Gesamtexports in die USA (Wert mehr als Euro 35 Mrd.) verantwortlich. Lieferungen auf einen Markt, der auch für Österreich in den letzten Jahren massiv angestiegen ist: während der Exportüberschuss für unsere Branchen auf den US markt bezogen bis 2010 zwischen Euro 400 Mio. und Euro 500 Mio. betrug, pendelt er seit dem Jahr 2011 zwischen Euro 800 Mio. und Euro 1 Mrd. - für 2014 kommen unsere Hochrechnungen sogar auf einen Exportüberschuss in Höhe von Euro 1,2 Mrd.!

Aufgrund der hervorragenden Wachstumswahlen im produzierenden Bereich in den USA rechnen wir mit einem weiteren Anstieg der Maschinenexporte in die USA - zumindest in dem Ausmaß der Vergangenheit. Immer unter der Annahme Europa bleibt konkurrenzfähig. Deshalb ist der Abschluss eines ambitionierten Abkommens für uns von entscheidender Bedeutung. Denn ohne TTIP befürchten wir bestenfalls eine Stagnation der Exporte in die USA.

Gleichzeitig können durch die Harmonisierung von Normen und Standards und die Vereinfachung von Lieferprocedures bei den Unternehmen massiv Kosten eingespart werden. Damit werden Mittel frei, die viel besser in Forschung und Entwicklung und damit die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen in Österreich investiert werden könnten.

Österreich hat es geschafft, auf der Liste der TTIP Gegnerländer einen Stockerlplatz zu erzielen. Leider. Denn in den Unternehmen sieht die Realität anders aus. Hier gibt es ein starkes Bekenntnis zu dem geplanten Abkommen.

Nachfolgend finden Sie einige Stimmen aus der österreichischen Maschinen- und Metallwarenindustrie zum TTIP.

Die vollständige Sammlung finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.fmwi.at/ttip.

Rückfragenhinweis:
Fachverband Maschinen & Metallwaren Industrie (FMWI)
Sabine Hesse
E hesse@fmwi.at
T +43 5 90 900 - 3358

Über den Fachverband MASCHINEN & METALLWAREN Industrie (FMMI)

Der Fachverband der MASCHINEN & METALLWAREN Industrie ist die gesamtösterreichische Vertretung aller Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau und Metallwaren. Im Jahr 2013 erwirtschafteten die Unternehmen einen Produktionswert von 34,5 Milliarden Euro. Die mittelständisch strukturierte Branche ist für 24% des österreichischen Produktionswertes und 23% der österreichischen Exporte verantwortlich und stellt mit über 1.200 Unternehmen und über 120.000 Beschäftigten das Rückgrat der industriellen Beschäftigung in Österreich dar.

TRUMPF Maschinen Austria GmbH & Co KG

TTIP bringt Europa klare Vorteile

Die **TRUMPF Maschinen Austria GmbH & Co KG** ist das Kompetenzzentrum für Biegetechnologie der familiengeführten TRUMPF Gruppe. Im oberösterreichischen Pasching produziert man TruBend Biegemaschinen, automatisierte TruBend Cell Biegezellen sowie lasergehärtete Biegewerkzeuge. Vertrieb und Service für Werkzeugmaschinen für die Blechbearbeitung erfolgen aus Pasching ebenso wie für Elektrowerkzeuge, Elektronik und Lasertechnik.

DI Armin Rau, Geschäftsführer der TRUMPF Maschinen Austria GmbH & Co KG: „Für unsere Branche würde ein ehrgeizig verhandeltes TTIP klare Vorteile bringen. Experten schätzen, dass TTIP das Potential hat, zusätzliche Einkommen von etwa 95 Milliarden Euro in den USA und sogar 120 Milliarden Euro in Europa zu generieren. Allein ein kompletter Verzicht auf Zölle würde Maschinenbauexporteure pro Jahr um mehrere hundert Millionen Euro entlasten - mit Nutzen auf beiden Seiten des Atlantiks.

Erleichterungen im wechselseitigen Handel würden Arbeitsplätze sichern und stabilisieren. In den USA arbeiten ca. eine Million Menschen im Maschinenbau. In Europa sind es dreimal so viele. Experten sprechen von Hunderttausende neue Jobs, die das TTIP schaffen könnte.

Zudem würde der Wegfall der Kosten für doppelte Zulassungsverfahren kleineren Unternehmen den Weg in den internationalen Markt erleichtern. Und unsere Branche besteht in Österreich nun einmal zu 81 Prozent aus kleinen und mittleren Unternehmen.

Es gibt gute Argumente für das TTIP, wir müssen sie in Österreich nur zu Gehör bringen und verständlich machen. Ein Beispiel: Die TRUMPF Gruppe zahlt jedes Jahr rund sieben Millionen Dollar an Zöllen an den amerikanischen Fiskus. Davon TRUMPF Maschinen Austria allein über 1,5 Mio €. Geld, das wir in Forschung und Entwicklung und damit auch die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen hier in Europa investieren könnten. Ohne TTIP müssen wir mittelfristig darüber nachdenken, noch stärker in den USA zu produzieren, um unsere Wettbewerbsfähigkeit in diesem wichtigen Markt zu halten.



DI Armin Rau
Geschäftsführer TRUMPF Maschinen Austria GmbH & Co KG

SKF Österreich AG

Die Chancen durch TTIP überwiegen die Risiken

Die **SKF Österreich AG** produziert mit rund 900 Mitarbeitern in Österreich am Standort Steyr Wälzlager, Mess- und Prüfgeräte sowie Dichtungen.

Franz Hammelmüller, Vorstand der SKF Österreich AG mit Sitz in Steyr/OÖ: "Die Diskussion des "Transatlantischen Handels - und Investabkommens" (TTIP) hat in Österreich leider bereits wieder zur üblichen Polarisierung geführt. In den mir zuletzt zugegangenen Berichten hat die Betonung der möglichen Gefahren und Risiken die faire Gegenüberstellung mit potenziellen Chancen vermissen lassen.

Als Managementmitglied in einem äußerst global aufgestellten Konzern ist eine meiner wesentlichen Aufgaben, zusätzliche Marktchancen ausfindig zu machen und auch damit die Grundlage für ein qualitatives Wachstum zu legen. Klarerweise ist aber auch eine seriöse Betrachtung zugehöriger Risiken und Gefahren Teil dieser Aufgabe.

Bezüglich TTIP sehe ich durchaus Risiken und Gefahren. So beispielsweise in einer noch weiteren Stärkung der in den USA häufig vertretenen Großkonzerne, die dann umso mehr die "Spielregeln des Marktes" festlegen könnten. Andererseits scheinen mir für den durch das TTIP nochmals erweiterten gemeinsamen Wirtschaftsraum Europa/USA doch bedeutende Chancen vorzuliegen, wie z.B verbesserte Möglichkeiten, an Ausschreibungen der US-Regierung teilzunehmen, oder ein generell erleichterter Marktzugang durch vereinheitlichte Normen und Zulassungsbedingungen. Insbesondere sollten sich auch die Chancen für mittelgroße europäische Betriebe erhöhen, am gigantischen amerikanischen Industrievolumen von ca. 400 Mrd. US\$ teilzuhaben. Besonders große Chancen für Europa könnte aber ein besser geregelter Handel mit Rohstoffen und Energie bringen. Eine Mitnutzung des amerikanischen Energie-Booms könnte uns bei der Reduzierung der derzeitigen Abhängigkeit von Russland äußerst entgegenkommen. Alle mir derzeit bekannten Aspekte - positive wie negative - gegenübergestellt, bin ich der Auffassung, dass dieses angestrebte Abkommen zu einer wirtschaftlichen Stärkung Europas und damit zur weiteren Absicherung unseres Wohlstands beitragen wird.



Franz Hammelmüller
Vorstand SKF Österreich AG

ENGEL

Europa kann sich ein Scheitern von TTIP nicht leisten

ENGEL ist ein inhabergeführtes Familienunternehmen mit Sitz in Schwertberg (OÖ), produziert an neun Standorten in Europa, Nordamerika und Asien und stellt Spritzgießmaschinen her.

Dr. Peter Neumann, Vorsitzender der Geschäftsführung: "Wenn wir unser Inseldenken nicht bald aufgeben und die EU wirtschaftlich stärken, indem wir sie mit dem großen Markt in Nordamerika verbinden, werden wir im Wettstreit mit den Asiaten eher früher als später unterliegen. Der Vorteil von TTIP für die Kunststoff- und Gummimaschinenindustrie liegt insbesondere in der Harmonisierung der technischen Standards. Zum Beispiel brauchen wir für Amerika heute andere Sicherheitsvorschriften als in der EU. In den Verhandlungen geht es dann darum zu zeigen, dass der europäische Sicherheitsstandard zum gleichen Ergebnis führt wie der nordamerikanische und dann kann man einen Standard definieren, der überall gilt. Dies würde auch eine erhebliche Kosteneinsparung für alle bedeuten.

Europa kann sich ein Scheitern von TTIP nicht leisten! Wir brauchen uns vor dem Wettbewerb und dem Markt USA nicht zu fürchten, sondern sollten die Chance sehen, mit unseren Technologien und Qualitätsstandards einen großen Markt besser für uns erschließen zu können.

Die Konsequenzen eines Scheiterns wären sicherlich nicht sofort erkennbar. Aber ein Scheitern dieses Freihandelsabkommens würde das Zurückfallen von Europa beschleunigen. Das geht einher mit dem Verlust von Arbeitsplätzen und wird sich über kurz oder lang auf den Erhalt unseres Wohlstands auswirken."



Dr. Peter Neumann
Vorsitzender der Geschäftsführung

Salzburger Aluminium Gruppe SAG

TTIP bringt Wohlstandsgewinne und Arbeitsplätze

Die **Salzburger Aluminium Gruppe (SAG)** ist ein internationaler Zulieferer von Aluminium- Komponenten und -Systemen für die Automobil-, Nutzfahrzeug-, Luftfahrt-, Motorrad- und Schienenfahrzeugindustrie und auch Hersteller von Hochleistungs-Werkstoffen für die verarbeitende Industrie mit zwei Standorten in Österreich. Die SAG beschäftigt weltweit 1.200 Mitarbeiter.

Dr. Karin Exner-Wöhrer, CEO Salzburger Aluminium AG: „Ein gut verhandeltes TTIP kann zu Wohlstandsgewinnen und mehr Arbeitsplätzen führen. Vor allem die wechselseitige Akzeptanz von Standards, Zertifizierungen und Qualitätsprüfungen stellt eine wesentliche Erleichterung dar, die den Export erleichtern und die Wettbewerbsfähigkeit vor allem für mittelständische Unternehmen verbessern würde.“

Österreich hat viele hoch qualitative Arbeitsplätze. Diese werden durch Exporte und Investitionen im Ausland - auch in den USA - abgesichert. Die USA sind für Österreich ein wichtiger Markt. Es gibt bereits eine große Zahl solcher Freihandelsabkommen. Insgesamt wünsche ich mir daher eine sachlichere Diskussion, Standhaftigkeit bei für Europa wichtigen Grundwerten und weniger Emotionalität.“



Dr. Karin Exner-Wöhrer
CEO Salzburger Aluminium AG

Rupert Fertinger GmbH

Ohne TTIP verliert Europa den Anschluss

Die **Rupert Fertinger GmbH** ist ein metallverarbeitender Betrieb mit Sitz in Niederösterreich und produziert Metallkomponenten für die Automobilbranche. Das Unternehmen beschäftigt in Österreich 200 Mitarbeiter an drei Produktionsstandorten.

Veit Schmid-Schmidfelden, Geschäftsführer der Rupert Fertinger GmbH: „Österreich ist ein Exportland. Uns von den USA abzuschotten und uns allein auf den europäischen Markt zu verlassen wäre ein großer Fehler. Für uns als Unternehmen ist der amerikanische Markt sehr wichtig. Wir exportieren Autoteile in die USA und werden dort auch eine Produktion starten, letztlich sichern wir so die Entwicklungskompetenz und Wertschöpfung in Österreich.“

Ein Abkommen wie das TTIP hat das Potential wichtige Vorteile für den österreichischen Maschinenbau zu bringen, die sich gerade auch national auswirken. Ein Beispiel: Aktuell zahle ich für eine Maschine, die ich in die USA exportiere, 3,5 bis 4% Zoll. Da wir von Maschinen im Wert von mehreren hunderttausend Euro sprechen, kommen hier ordentliche Summen zusammen. Dieses Geld, könnte doch viel sinnvoller in Forschung und Entwicklung investiert werden. Das sichert Arbeitsplätze in Österreich und stärkt seine Wettbewerbsposition.

Auch eine Angleichung von Standards wäre für uns von großem Vorteil. Durch eine Angleichung würde das Erfordernis der unterschiedlichen Ausführung von Produkten und - kosten- und zeit- aufwändige - Zertifizierungsverfahren wegfallen.

Europa ist in Afrika zurückgedrängt. Mit Russland haben wir unsere jahrelang guten Beziehungen jetzt auch beschwert. Wir brauchen bei TTIP und "sinnvollerweise" auch gleich bei CETA und in der Diskussion mit Japan erfolgreiche Abschlüsse als Anker einer zukunftsorientierten außenpolitischen Strategie für Europa. Ich sehe TTIP weder als Gefahr, noch als Chance. Einen für Österreich so wichtigen Exportmarkt wie den US amerikanischen Markt anderen Mitbewerbern zu überlassen halte ich schlicht für grob fahrlässig. Ohne den Abschluss von TTIP wird Europa den Anschluss an einen seiner größten Handelspartner verlieren.“



KommR Veit Schmid-Schmidfelden
Geschäftsführer Rupert Fertinger GmbH

KNILL Gruppe

Freihandel ist immer die bessere Lösung

Die **KNILL Gruppe** mit Hauptsitz in Weiz (Steiermark) wird in zwölfter Generation von den Brüdern Christian und Georg Knill geführt. Mit 31 Unternehmen in 16 Ländern und rund 1.830 Beschäftigten weltweit liefert das Unternehmen Komponenten und Systeme mit Schwerpunkt auf die Stromübertragung und -verteilung sowie kundenspezifischen Fertigungslösungen für die Batterie-, Draht- & Kabel- sowie optische Glasfaserindustrie.

Mag. Christian Knill, CEO KNILL Energy Holding GmbH: „Wir als Knill Gruppe entwickeln immer wieder neue, innovative Lösungen im Energiebereich, auch maßgefertigt für ausländische Unternehmen. Damit befinden wir uns in Österreich in bester Gesellschaft - auf dem internationalen Markt ist Österreich für seine Erfolge im F&E Bereich geschätzt. Gerade für Unternehmen, die neue Technologien entwickeln, ist Freihandel essentiell. Er erleichtert den Markteintritt bzw. die Marktpräsenz.“

Für meine Branche ist Freihandel - insbesondere auf die USA bezogen - von maßgeblicher Bedeutung: In der Maschinen- und Metallwaren Industrie gehen aktuell ca. 86 % der Produkte in den Export. Die USA sind unser zweitgrößter Handelspartner - trotz Zöllen und anderen Handelshemmnissen wie z.B. doppelte Prüf- und Zertifizierungsverfahren, Probleme bei der Abwicklung von Exporten und dem Markteintritt für neue Unternehmen. Hier Barrieren abzubauen ist wichtig und richtig.

Wir sollten nicht aus dem Fokus verlieren, dass das originäre Ziel jedes Freihandelsabkommens *freier* (oder jedenfalls *freierer*) *Handel* ist. Wir sind nicht dafür, die Standards anderer Länder einfach zu übernehmen. Aber das Wegfallen von Zöllen und doppelgleisigen Prüfverfahren würde speziell den Klein- und Mittelbetrieben den Markteintritt erleichtern. Deshalb müssen wir hier eine Lösung finden. Und machen wir uns nichts vor: wenn die EU sich die Präsenz auf den Märkten wie dem US amerikanischen nicht durch Abkommen wie das TTIP sichert - andere Länder nehmen unseren Platz gerne ein.“



Mag. Christian Knill
CEO KNILL Energy Holding GmbH
Obmann Fachverband MASCHINEN- & METALLWAREN Industrie

Schaeffler Austria GmbH

TTIP ist entscheidend für weltwirtschaftliche Bedeutung Europas

Die **Schaeffler Austria GmbH** zählt zu den bedeutendsten Arbeitgebern in der Region Triestingtal. Seit nunmehr 60 Jahren werden in Berndorf hochwertige Wälzlager erzeugt.

Geschäftsführer Johann Hirschegger: „Das Ziel bei TTIP ist nicht, bestehende Standards abzusenken, sondern die Chance für Wachstum, Beschäftigungen und den allgemeinen Wohlstand voranzutreiben. Gesamtwirtschaftlich wäre TTIP von großem Nutzen für alle transatlantischen Akteure.“

Neben einem umfassenden Zollabbau und dem leichterem Warenaustausch ist vor allem die Beseitigung zahlreicher Vorschriften und unterschiedlicher Normierungen eine große Chance. Ich spreche hier nicht nur von Bürokratieabbau sondern insbesondere von vielen aufwändigen Umrüstungen unserer Produkte, die wir für den US amerikanischen Markt vornehmen müssen. Fahrzeugbezogene nichttarifäre Handelshemmnisse entsprechen nach Angaben der EU-Kommission heute einem Zolläquivalent von 26 Prozent. Der Abbau dieser Handelsschranken wird somit den Export erleichtern, den Wettbewerb anregen und dadurch auch die Innovationsgeschwindigkeit fördern.

Natürlich führt das auch zu einem stärkeren Wettbewerb. Aber im Ergebnis gewinnen wir mehr, wenn wir uns diesem Wettbewerb stellen, als wenn wir versuchen, uns gegen ihn abzuschotten. Der Wettbewerbsdruck wird mit oder ohne TTIP zunehmen. Internationale Player aus Korea, Indien oder China werden sich weiter etablieren, zudem streben die USA derzeit auch ein Freihandelsabkommen mit dem Pazifikraum an. Die weltwirtschaftliche Bedeutung Westeuropas würde aber ohne TTIP weiter abnehmen, denn schon jetzt geraten wir gegenüber den aufstrebenden Wirtschaftsmächten China, Indien und Brasilien ins Hintertreffen.

Natürlich gibt es Vorbehalte gegen TTIP, diese sollten aber keinesfalls abschrecken. Denn gerade an der EU und dem Freihandel zwischen den Mitgliedsstaaten kann man erkennen, dass der Wegfall der Zollschranken Wohlstand für alle bringt.“



Mag. Oliver Lödl, MBA und Johann Hirschegger (v.l.n.r.)
Geschäftsführer Schaeffler Austria GmbH